

Predigt zum Sonntag Lätare, 27.3.2022, Brunsbrock

Pfarrer i.R. Helmut Neddens

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

(1)

Der heutige Sonntag heißt Lätare. Der Name kommt vom Anfang des Eingangspsalms und heißt „Freuet Euch!“. Inhaltlich bedeutet der Eingangspsalme für uns, dass wir, die Gemeinde Jesu Christi, sich freuen darf und soll, denn sie sind durch Jesus Christus gerettet zum ewigen Leben. – Das Wort „Freude“ ist ein prall gefülltes Wort. Es gibt ja verschiedene Arten von Freude, eine ganz oberflächliche, laute Freude, das äußerliche weltliche Vergnügen, worüber wir uns auch freuen können und dürfen. Es gibt aber auch die innere, tiefe, oft nicht nach außen dringende Freude. Und was diese Freude betrifft, gibt es ein Wort, das wohl am schönsten den Inhalt und den Wert der Freude zum Ausdruck bringt: der „Trost“. Das ist unser heutiges Thema: **Trost nach der Bewältigung eines Konfliktes**. Was hat es damit auf sich?

Wer kennt sie nicht, die vielen Konflikte? Persönliche an sich erfahren und durchlebt, Konflikte, in die andere hineingeraten sind, verborgene Konflikte, die großen Weltkonflikte, wie wir ihn gerade im Augenblick in der Ukraine erleben. Es gibt Konflikte zwischen einzelnen Menschen, zwischen Völkern, und auch Konflikte in mir selber, nämlich wenn ich mit mir selber nicht eins oder im Reinen bin.

(2)

Wie werden Konflikte gelöst? Welche Mittel haben wir dazu? Wie reagieren wir auf Konflikte? Wie gehen wir damit um? Wenn wir z.B. die täglichen Nachrichten über bestimmte Probleme in der Welt hören oder sehen, im Kleinen und im Großen, dann hören wir oft von der „Wut“ der Menschen, von der „Empörung“, von „Vergeltung“ und dergleichen. Im individuellen und persönlichen Bereich wissen wir von der Möglichkeit von psychologischen Beratungen, von Fachleuten oder Wissenschaftlern, die solche Konflikte im großen und kleinen lösen könnten, oder jedenfalls dazu beitragen könnten, sie zu lösen.

(3)

Wir haben hier heute einen Text vor uns, in dem uns von einer Konfliktbewältigung in der Gemeinde Korinth berichtet wird, und wir lernen daraus, wie christliche Konfliktbewältigung und die im wahrsten Sinne des Wortes „tröstliche“ Lösung des Konfliktes geschieht.

Was war geschehen? Paulus schreibt von Ephesus (an der Westküste Kleinasiens) aus an die Gemeinde in Korinth, mehrere hundert Kilometer nordöstlich von dort entfernt in Griechenland. Paulus hatte die Gemeinde vor mehreren Jahren gegründet, er war dort anderthalb Jahre gewesen. Es war eine bunt gemischte Gemeinde, arm und reich, ehemalige Juden und Heiden, gebildete und ungebildete Menschen und Menschen von verschiedenen Völkern waren dort in der Gemeinde vereint. Es gab Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Gruppen. Das ganze spitzte sich bei einer Gelegenheit ganz gewaltig zu. Da

wurde sogar der Apostel Paulus persönlich angegriffen. Bei der Gelegenheit ist Paulus z.B. ganz plötzlich in einem tiefen Konflikt einfach abgereist. Seine Autorität wurde in Frage gestellt.

(4)

Aber nun, was unseren Text betrifft, war dieser Konflikt überwunden, und zwar ganz und gar. Darauf beziehen sich die ersten Worte unseres heutigen Textes: ***Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.*** Welch ein Trost! Welch ein Friede! Welch ein Wunder! Welch eine Kraft war da am Werk, dass dieser Konflikt bewältigt wurde! Wie konnte das geschehen!? Wo kam das alles her!? Wir sehen hier, dass es auch schon in der ersten Christenheit Konflikte gab. Das zeigt uns, dass es nicht darum geht, dass es keine Konflikte geben dürfe, sondern darum, wie Konflikte unter Christen gelöst werden.

Wir wissen nicht im Einzelnen, wie die Aussprachen stattfanden. Aus dem ganzen uns überlieferten Zusammenhang geht hervor, dass es gar nicht leicht war, zu einer Lösung zu kommen, dass die Standpunkte in der Tat sehr weit voneinander entfernt waren. Es ging um den Glauben an die Auferstehung, um Fragen des christlichen Lebens, um die Freiheit vom Gesetz und viele andere Dinge. Verschiedene Parteien waren miteinander im Streit. Aber, wie gesagt, die Frage, wie der Friede schließlich kam, können wir nicht mehr beantworten. Wir wissen nur um das Endresultat. Es war ein Friede von oben. Gott, der Vater der Barmherzigkeit, hatte durch seinen heiligen Geist den Frieden geschenkt. Das Endresultat war dieser gewaltige unbeschreibliche Trost, diese große Freude.

Wir wollen aber trotzdem noch eine Weile hierüber nachdenken. Im Text hören wir, dass es während des Konfliktes bzw. im Zusammenhang mit dem Konflikt „große Traurigkeit“ gab. Hierauf sollten wir achten. Es ist nicht die Rede von „Zorn“, „Hass“, „Rache“, „Vergeltung“, sondern von „Traurigkeit“. Das ist bezeichnend. Dahinter steht die Tatsache, dass wir tief im Herzen wissen, dass wir alle vor Gott schuldig sind und dass Zorn und Vergeltung, Heimzahlung nicht nach Gottes Willen sind. Gott uns den Weg gewiesen hat, wie Konfliktbewältigung auszusehen hat. Jesus Christus ist im Mittelpunkt. Gott hat durch Jesus Christus zu allererst den einen großen Konflikt zwischen ihm selbst und den Menschen aus dem Weg geräumt, und zwar durch das Leiden und Sterben am Kreuz. Wenn Menschen im Blick behalten, dass die Voraussetzung zu Versöhnung und Konfliktbewältigung das Werk Jesu am Kreuz ist, ist die Richtung klar angezeigt. Es zeigt uns, dass wir alle vor Gott schuldig werden und dass uns vergeben werden kann und muss. Im Grund kann nur in diesem Bewusstsein wirkliche Versöhnung und Konfliktbewältigung stattfinden. Paulus betont ja auch in unserem Text immer wieder den Zusammenhang mit den Leiden Christi. Seine, des Paulus, Leiden sieht er in engem Zusammenhang mit Christi Leiden. In dem Maße, in dem wir als Christen uns eins wissen mit unserem Herrn Jesus Christus, und im Besonderen mit seinem Leiden und Sterben, in dem Maße werden wir bereit sein, mit zu leiden, Opfer zu bringen und so zur Versöhnung beizutragen.

(5)

Noch ein anderer Aspekt ist wichtig: Paulus und seine Leute durften erfahren, dass das Leiden in diesem Zusammenhang noch einen besonderen Sinn hat. Er schreibt an die

Korinther: **damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.** Das ist eine alte bewährte Wahrheit: Wenn wir selber einen tiefen Konflikt erlebt haben oder einen Schicksalsschlag, sei es eine unheilbare Krankheit, oder einen Tod, ein Abschiednehmen oder eine Trennung in der Familie, dann ist unsere Erfahrung und unser Trost für andere Menschen, die ähnlich betroffen waren, von unschätzbarem Wert. Wer selber durch schlimme Erfahrungen gegangen ist, kann andere Menschen viel besser trösten. Das haben viele von uns sicher schon erfahren, sei es an sich selber oder an anderen Menschen.

(6)

Und dann spricht unser Text noch davon, dass wir eine lebendige und bleibende Hoffnung haben: **Und unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.** In einer Welt, die voll ist von Konflikten der krassesten Art, im großen wie im Kleinen, und ich denke wieder an den Krieg in der Ukraine, steht für die Menschen, die sich zu Jesus Christus halten, fest: Der **Endsieg** gehört keinem Despoten, keinem Entfacher von Konflikten, sondern unserem Herrn Jesus Christus. Das ist unser Glaube, zu dem wir hier aufgerufen sind. Das soll uns trösten.

Lätare! Freuet euch! Unsere Freude wurzelt in diesem Glauben. Dass uns dieser Glaube erhalten bleibe, dass wir diesen Trost und diese Freude erfahren dürfen, bis wir ihn, unseren Herrn einmal sehen von Angesicht zu Angesicht, das sei unser Wunsch und Gebet. Amen.